

Teil 31: Brauereien in unserer Region (Folge 6)

In dieser letzten Folge soll ein absolutes Highlight der Aachener Brauereigeschichte vorgestellt werden - nicht aufgrund der Größe, Bedeutung oder Tradition dieser Brauerei, sondern weil sie „keiner kennt“, ein Hobby-Betrieb war, als erste Craftbeer-Brauerei in Aachen angesehen werden kann, und sich weitere spannende Kuriositäten um dieses Kapitel der Aachener Brauereigeschichte ranken.

Brauerei Helene Braun, Aachen-Forst

Bis auf das Flaschenetikett NIZZA-BRÄU mit der Anschrift „Aachen-Forst, Altstrasse 27“ war dem Autor nichts über diese Brauerei bekannt. Die Ankündigung im vorletzten Senio Magazin, über diese Brauerei zu berichten, führte jedoch glücklicherweise dazu, dass sich die Tochter der Brauereiihhaber bei der Sammlung Crous meldete und ihre Geschichte bzw. die Geschichte der Brauerei erzählte.



Helene Rosenberger, Heimatvertriebene aus Schlesien, lernte an einem Fettausgang im Bismarckturm Kurt Braun aus Magdeburg kennen, den es nach russischer Kriegsgefangenschaft und einem Studium als Brau-Ingenieur mit Diplomabschluss nach Aachen verschlagen hatte. Zunächst arbeitete er bei der Brauerei Wiertz, bis er sich zu Beginn der 1950er Jahre entschloss, sein eigenes Bier zu brauen.

Eitel war Kurt Braun überhaupt nicht - aber total verliebt. So gab er der Brauerei den Namen seiner Angebeteten und inzwischen Angetrauten, Helene Braun. Mit Bierbrauen hatte Helene allerdings wenig am Hut. Sie war Kinderpflegerin und führte später ein Lebensmittelgeschäft in der Steinkaulstraße 17.

NIZZABRÄU - ein ungewöhnlicher Name für ein Aachener Bier, und doch nachvollziehbar, wenn man die Geschichte dazu kennt. Eine erste Wohnung in

Aachen als Hausmeister bei Franz Xaver Schmeetz in der Nizzaallee 2 ließ Kurt kaum eine andere Wahl. Wie hätte er - bis dahin ohne nähere Beziehung zu Aachen - auf andere Namen wie „Karlsbräu“, „Klenkes“ oder „Lennet Kann“ kommen können? Weil der Direktverkauf auch vor der Haustüre der Souterrainwohnung vonstatten ging, war die „ortsbezogene“ Bezeichnung also passend.



Millionen Aachener trinken Nizzabräu - ein genialer Spruch. Und das bei etwa 150.000 Einwohnern in Aachen. Der Mann hatte Humor!

Werfen wir einen Blick auf die „Gebäude der Brauerei“: Altstraße 27, Hinterhof, zwei Zimmer, die Kurt Braun vom Hausbesitzer Willy Briefs anmieten konnte.



Darin befanden sich das Büro mit Schrotmühle und Dezimalwaage, der selbstgebaute Ofen und alle anderen für den Brauvorgang und das Abfüllen der Flaschen benötigten Utensilien.

Noch heute ist das Haus Altstraße 27 in kaum verändertem Zustand erhalten. Sogar das Schild mit dem Namen des Hauseigentümers existiert noch, nur das Brauerei-Schild fehlt.

Etwa zwei Mal im Jahr wurde gebraut. Im Sommer war aufgrund der Temperaturen und der fehlenden Kühlmöglichkeiten Pause. Ein Brauvorgang ergab etwa 1,4 Hektoliter - vielleicht 250 Flaschen. Das Malz wurde in der Malzfabrik Buir gekauft, die Hefe kam von der Brauerei Wiertz. Später wurde die Hefe in Einmachgläsern von der Tochter des Hauses beim Walfisch in der Pontstraße geholt.



Braumeister Kurt Braun vor seiner Brauerei

Zum Aufkleben der Etiketten auf die Flaschen wurde Leim angerührt. Das Abfüllen war ebenfalls reine Handarbeit. Die Auslieferung erfolgte zuerst mit einem „Fahrrad mit Hilfsmotor“ mit Anhänger, später mit einem Goliath.

Produziert wurden auch Limonaden: NIZZA-GOLD (gelb) und NIZZA-SILBER (weiß) und ein köstliches Mineralwasser, das POCKEPÖETZCHE.



POCKEPÖETZCHE, das Aachener Mineralwasser! Kein typisches Braugetränk, aber in diesem Kontext wichtig zu erwähnen. Im Aachener Adreßbuch von 1926 ist auf Seite 237 beim Römerweg Nr. 8 unter „Burtscheider Sprudel, Mephisto Quelle“ aufgeführt: „Schöpfstelle des Pockenpützchens“. Hier holte Kurt Braun in Glasbehältern das Quellwasser für sein Produkt. Als der Brunnen vom Grundstücksinhaber mit einem Eisengitter verschlossen wurde, war das Pockepöetzche Geschichte.

Der letzte Sud wurde zum Polterabend der Tochter im Jahr 1974 gebraut. Heute würde man Kurt Braun sicher als den ersten Craftbeer-Produzenten Aachens bezeichnen können.

Ein besonders herzliches Dankeschön gilt der Tochter der Brauereiihhaber, Christel Weser, die bereitwillig und sehr eloquent Auskunft über die Brauereigeschichte und ihre Familie gegeben hat. Die Belege stammen von Christel Weser, Steffen Mittenzwey und Heinz Kundolf.

Weitere Informationen finden Sie unter www.sammlung-crous.de oder bei einem persönlichen Besuch in der Sammlung.